

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 42 (1947)
Heft: 1

Artikel: Neue Aufgaben im Dorf
Autor: Keller, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-173311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Aufgaben im Dorf

Es ist nicht damit getan, daß unsere Dörfer ihre Dorfwoche durchführen und nachher auf ihren Lorbeeren ausruhen. Die Dorfwochen müssen wiederholt und in andere Dörfer getragen werden.

Es ist Aufgabe des Dorfausschusses, dafür neue Anregungen zu vermitteln, damit auch die Wiederholungen interessant und anregend bleiben. Die bereits durchgeführten Anlässe haben sich in erster Linie mit der Vergangenheit beschäftigt. Künftige Wochen werden in die Zukunft weisen müssen.

Einige Dörfer haben bereits die Schulen zur Mitarbeit herangezogen. Das wird wohl noch viel mehr der Fall sein müssen, weil auch hier die Zukunft bei unserer Jugend liegt, die durch die Tat in die Fragen des Heimatschutzes eingeführt werden muß. Wie wäre es z. B. mit einer Ausstellung, die zeigt, wie die Heimat in die einzelnen Unterrichtsfächer einbezogen wird? Nicht nur in der Heimatkunde, sondern auch im Rechnen, in der Sprache, der Naturkunde, der Geschichte, im Zeichnen, der Staatskunde? In der Ausstellung könnte im angedeuteten Sinn Schule gehalten werden. Wenn die Eltern nicht zur Schule, kann die Schule zu den Eltern kommen! Überhaupt müssen weitere Kreise zur tätigen Mitwirkung herangezogen werden, weil nur die *Arbeit* die volle Verbindung mit einer Aufgabe herstellt, vielmehr als das bloße Zuhören und Anschauen.

Die letzten Jahrzehnte waren Zeiten großen wirtschaftlichen Aufschwungs. Wir kennen die Vorteile, aber auch die Nachteile dieses Aufschwungs. Bis vor kurzem war unser Volk völlig materialistisch eingestellt und gerade diejenigen Dorfgenossen, welche wirtschaftlich reussiert haben, hatten für das Ideale nichts übrig. Die Dörfer werden deshalb ihre wirtschaftlich erfolgreichen Fabrikdirektoren und Kaufleute gewinnen und einspannen müssen. Unsere schönen Dörfer werden ja in ihrem Bestand namentlich durch Industriebauten gefährdet. Die Verantwortung für das Dorf muß durch tätige Mitarbeit vorab in diese Kreise hineingetragen werden. Auch die Kirche gehört dazu als wichtigste Grundlage und als Bindeglied in der Gemeinde, mit Fragen des Glaubens, der Sitte und des Kirchenliedes.

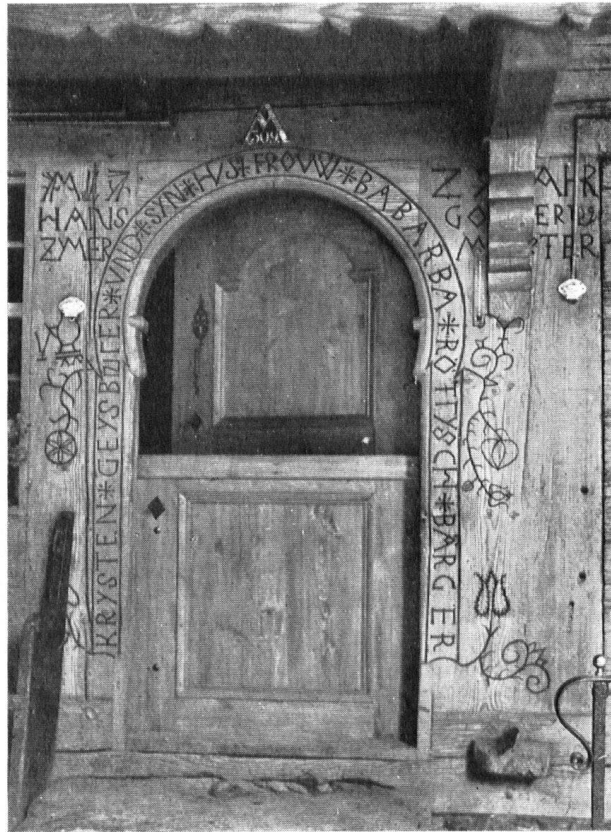
Die Dorfwochen können sich etwa folgende Themen stellen:

Volkskunst, die im eigenen Dorfe entstanden ist, ihre Darstellung und ihre Bedeutung für die Zukunft.

Es ist ein Kreis zu bilden, der sich mit *Heimat- und Naturschutz* befaßt, der uns alarmiert, wenn es gilt zu raten und zu helfen oder gegen Verschandelungen zu kämpfen und der namentlich an der Verwirklichung dieses Programmes arbeitet.

Es wird eine *Dorfchronik* geführt!

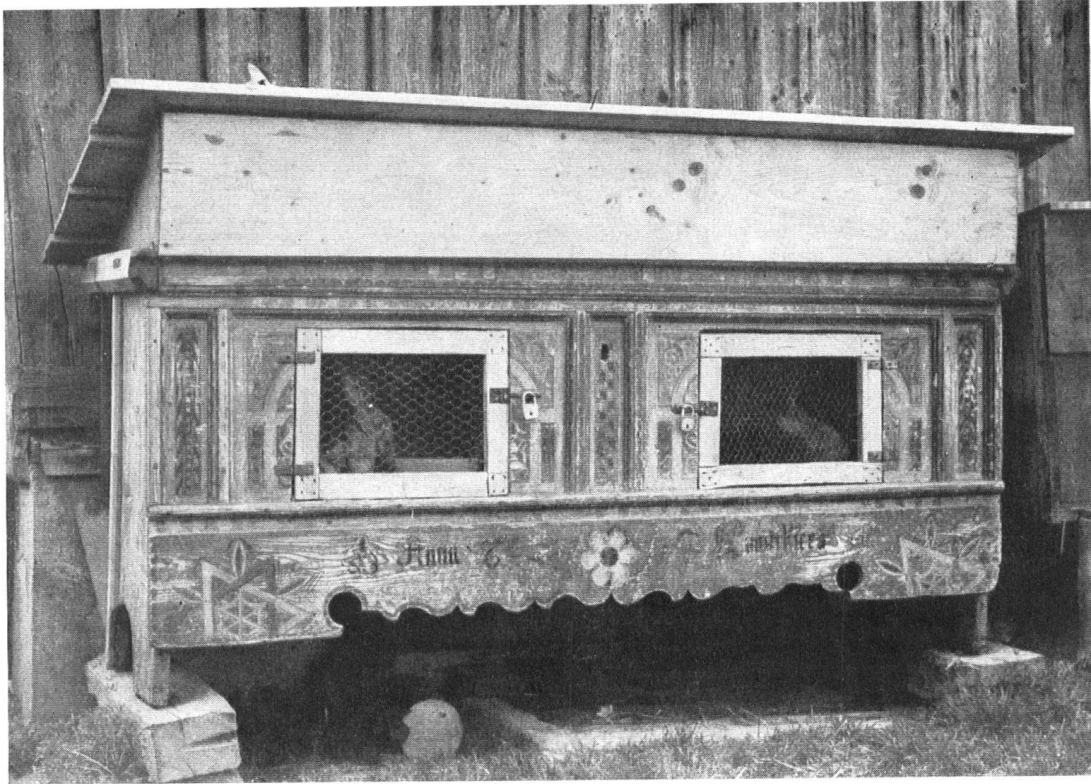
Singen. Nichts ist geeigneter zu verbinden als gemeinsames Singen, singen aller Vereine des Dorfes gemeinsam und sogar der ganzen Dorfgemeinschaft. Wenn in der Kirche die Gesangbuchfrage einmal gelöst sein wird, werden wir wieder in jedem Haushalt ein ausgezeichnetes Gesangbuch haben und Lieder, die ein Band um alle Gemeindeglieder schlingen. Die Vereine tragen eine ganz besondere Verantwortung



Auch über die Versöhnung von Kultur und Technik läßt sich den Dorfbewohnern manches sagen. Welch prachtvolle alte Haustüre! Doch wo hat man die Lichtschalter und die Hausnummer hingesezt!

Chaque localité possède quelque bijou dont elle peut être fière. Cette porte, par exemple, où l'inscription, les motifs sont venus fleurir, au XVIIIe siècle, un cintre parfait. Mais qu'on se hâte d'enlever tout ce qui la dépare, installation électrique, plaque émaillée, etc.

gegenüber der Dorfgemeinschaft. Es ist ohnehin ihre Aufgabe, für das Gemeinsame einzustehen. Es ist notwendig, daß sie miteinander Föhlung nehmen, statt sich zu konkurrenzieren, und gemeinsam Aufgaben übernehmen, denen sie allein nicht gerecht werden können. Dazu gehört ein planvolles, gemeinsames Winterprogramm, das einen vernünftigen Aufbau erkennen läßt und das die gegenseitigen Beeinträchtigungen verhindert. Vereine dürfen nicht nur für ihre Vereinskasse arbeiten, sondern sie sind verpflichtet, dem Ideal nachzuleben, das sie sich zum Ziel gesetzt haben. Danach richtet sich die Stoffauswahl mit dem Bewußtsein für die große Verantwortung für das Gute und Edle. Die Anlässe sollen gutschweizerische und bodenständige Gesinnung zum Ausdruck bringen. Oft wird der gesellige Teil vernachlässigt und sinkt unter das Niveau des Zulässigen. Es ist schade, wenn ein Verein einen wertvollen und schönen Anlaß erarbeitet, um nachher im zweiten Teil wieder alles zu nichte zu machen. Bei richtiger Einstellung zu diesen Aufgaben werden Negermusik und exotische Tanzgebräuche von selber verschwinden.



Das Erbe der Ahnen. Großmutter's Brauttrog wird zum Chüngelistall! Das Beispiel stammt nicht aus dem Bernerland, sondern wurde vom Schriftleiter als allgemeingültige «pädagogische Ergänzung» hinzugefügt.

Empressons-nous de le dire, ce vieux babut n'est pas bernois. Il n'est là que pour dire à tous qu'on ne doit pas en faire un clapier, si vétuste soit-il!

Geographie und Geschichte des Dorfes, auch Kunstgeschichte, nicht nur von Wenigen gesammelt, sondern unter Mitwirkung der Schule und der Bürgerschaft.

Führungen durch das Dorf. Die Erfahrung zeigt, daß wir jahrelang neben dem schönsten und interessantesten Bau vorbeigehen, ohne daß uns die Augen aufgehen. Es bedarf für viele eines einfachen Hinweises, damit sie die Schätze entdecken und sich ihrer freuen. Daraus erwächst die Liebe für ein schönes Dorf.

Eine Dorfwoche kann Anlaß geben, das *Baureglement* auf seine Eignung zu prüfen und Verbesserungsvorschläge auszuarbeiten. Die genauere Kenntnis des Dorfes muß dazu führen, daß ein Verzeichnis der wertvollen Gebäude und Gebäudeteile aufgenommen wird, wenn möglich mit Bild und unter Angabe der Baugeschichte, des Baujahres, Feststellung allfälliger Jahrezahlen und Initialen, woraus sich vielleicht eine Geschichte der Bewohner ergeben kann.

Das Dorfkomitee wird eine *Wanderausstellung* «das Dorf» zusammenstellen müssen, einen eisernen Bestand, der in jeder Dorfwoche wieder brauchbar ist, möglicher-



Dies aber ist ein gefreutes Beispiel bernischer Bauernkultur. Der prächtige, vom Bauernmaler Walter Soom, Heimiswil, erneuerte Speicher in Rohrmoos (Besitzer: Rud. Buri).

Ce grenier, entièrement restauré par le peintre paysan Walter Soom, appartient à M. Rud. Buri. Il méritait certes le soin qu'on en a pris.

weise zwei Ausstellungstypen, je für das Bauerndorf und für das Industriedorf. Im Dorf selber wird man das eigene Material anschließen, über:

Gestern, heute, morgen, das Leben in der Familie, in der Gemeinde;

Arbeit, Freud und Leid, die Dorfverwaltung, die Gemeindebehörden, die Kommissionen, die Zusammenarbeit im Dorf und mit Nachbardörfern und -gemeinden;

wirtschaftliche Fragen, soziale Aufgaben, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, Schule, kirchliche Vereine, Singen, Theater, Turnen, Orts- und Verkehrsverein;

das gute Buch und das gute Bild;

die bauliche Entwicklung des Dorfes, der Verkehr, Bebauungs- und Alignementsplan (Detailfragen, Kanalisation, Wasser, Elektrizität, Weganlagen, Dorfplanung, und Landesplanung);

Heimatschutz und Naturschutz.

Die Dorfwoche wird sich namentlich mit der Entwicklung des Dorfes zu befassen haben. Es ist jammerschade, wie unsere Täler und Höhen wahllos mit Bauten und Häuschen übersät worden sind. Die Gemeinde muß dem durch eine gesunde Boden-

politik abhelfen. Sie ist ja doch gezwungen, mit der Zeit die zerstreuten Siedelungen an ihr Straßennetz, an die Kanalisation, das Wasser und den elektrischen Strom anzuschließen. Sie muß dafür Unsummen ausgeben.

Für das Dorf, die landwirtschaftliche Bewirtschaftung und das Dorfbild ergeben sich ungeahnte Vorteile, wenn die Behörde sich diese Aufwendungen durch kategorische Ablehnung der Anschlüsse erspart, erschlossenes Bauland erwirbt und die unnötig gewordenen Kosten verwendet, um den Bauherren erschlossenes Land billiger, nämlich zum Gestehungspreis, abzüglich jene Einsparungen, abzugeben.

Jedes Dorf, das sich in der baulichen Entwicklung befindet, oder dem diese Entwicklung bevorsteht, muß Bauzonen vorschreiben. Eine besondere Zone für die Industrie und das Gewerbe, eine Zone für Wohnbauten und Grünzonen für Erholung, Sport und Spiel. Allen Dorfbewohnern ist damit geholfen. Die Privatleute, die in einer besondern Wohnzone daheim sind, werden nicht gestört durch Gestank, Lärm und andere Beeinträchtigungen, welche bei gewerblichen und industriellen Anlagen unvermeidlich sind. Industrie und Gewerbe können sich besser ausdehnen, wenn sie nicht durch Nachbarn gehemmt werden, die einen Anspruch auf gesetzlichen Schutz vor Beeinträchtigungen haben und vielleicht geltend machen. Wenn es gelingt, im Dorfkern einen Dorfplatz und ein Zentrum zu gestalten mit einem Gemeindehaus und andern öffentlichen Bauten, erhält das Dorf einen ganz besondern Charakter.

Die Dorfwoche kann für die Entwicklung des Dorfes das Materielle erarbeiten: Statistiken und Tabellen über die Bevölkerungsbewegung, Entwicklung des Gewerbes in der Vergangenheit als Wegweiser für die Zukunft, eine Baustatistik mit Schlußfolgerungen für die Zukunft. Darstellung der Anschlußkosten bei erschlossenem und nicht erschlossenem Land, Bausünden und Musteranlagen usw. Alte Dorfbilder, die immer gefreute Baugruppen aufweisen, daneben eine moderne Fliegeraufnahme, welche für alle Ortschaften eine unglaubliche Planlosigkeit und Konfusion zeigen. Vorlage eines Gesamtüberbauungsplanes und von Detailplänen. Alle diese Grundlagen bieten Anlaß zu interessanten Besprechungen und Diskussionen an den Dorfabenden.

Paul Keller.